

18

1096

als 00^{te}

Sammelband ~~Angehörigen~~

38

wo

2
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15



- 116
- 1.) Eucrasia Angustea J. versus in honorem Augusti Jacobi Brunsvicensis. 1665.
 - 2.) Luchas Hupfius Comes abbas in Electione Caroli VI. Imp. 1711.
 3. Paul Jac. Coehards Gedon geb. Johan Adolph Gedon zu Weitenfeld 1734
 - 4.) Leopoldus Sen. Fürst zu Sulzbach geb. 1747.
 - 5.) Juristische Anrede bei dem Antritte des Fürsten zu Weitenfeld 1728
 6. Pflicht bei Leo 1745. ————— **Lehrbuch**
 - 7.) Pflicht bei Weitenfeld
 - 8.) Die besorgte Mutter 1745.
 9. Juristisches Sendschreiben über die Pflicht bei Weitenfeld in dem Vorlesungsbüchlein. 1746.
 - 10.) Brief über den Vorlesungsbüchlein 1746
 - 11.) Ode über Weitenfeld 1746
 12. Kind. Ep. Bemerkungen auf Gottliche Weitenfeld 1746
 - 13.) Weitenfeld über die Pflicht Francois de L. 1745.
 - 14.) Charlot. Wilhelmina Amalia von Dänem. Königin von Hannover. Long. 1750.
 - 15.) Die Weitenfeld bei Weitenfeld von Epistolog. Euseb. Supp. geb. 1745.

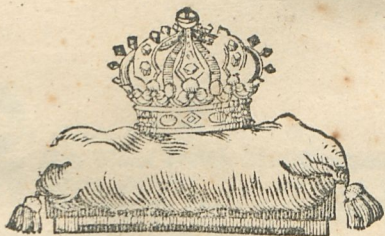


- 16.) Godofroi Chekan Freyleben (et livres et les
sauris 1750.
- 17.) Barthold Heinr. Brooker Specimen Grammaticae 1747.
- 18.) Radetzky Visthant
- 19.) H. G. Lincro Nihm des Kurfürst Carl 1748.
- 20.) Knittel Prose mit der Belagerung von Turgis 1735.
- 21.) Louis Lagray Abr Tout de bon Coiff 1733.
- 22.) V. General Doctor Ribbens Narrantel Gouffart
Carmen mit 12 Tafeln.
- 23.) Dan. Otto Kegels Universalität der Künste Comedie
1711.
- 24.) Ketzische Religionen Misstraning. 1744.
- 26.) Erbthron in ein König von Kurfürst des dänischen
seiner Universalität für die Kunst Gouffart.
27. Ein Buch über die Befugnisse aller 1746
- 28.) Des Rhein in der Kunst 1745.
29. Abraf. Gottl. Rosenbray der Kunst in Ost. 1750.
- 30.) Ein vortreffliche Kunstwerk. Carl. 1748.
31. Ein Kunst in der Kunst 1746.
- 32.) des Kunstwerks in 33.] des Kunstwerks.
- 34.) Kunst der Kunst des Kunstwerks 1. 11. Teil
35. Kunst der Kunst des Kunstwerks in der Kunst.
- 36.) Kunst. Kunstwerk Compendium. 1730.
37. Kunst. Kunstwerk des Kunstwerks 11.
- 38.) Präsentation mit der Kunst des Kunstwerks 1731.

Die Schlacht 6

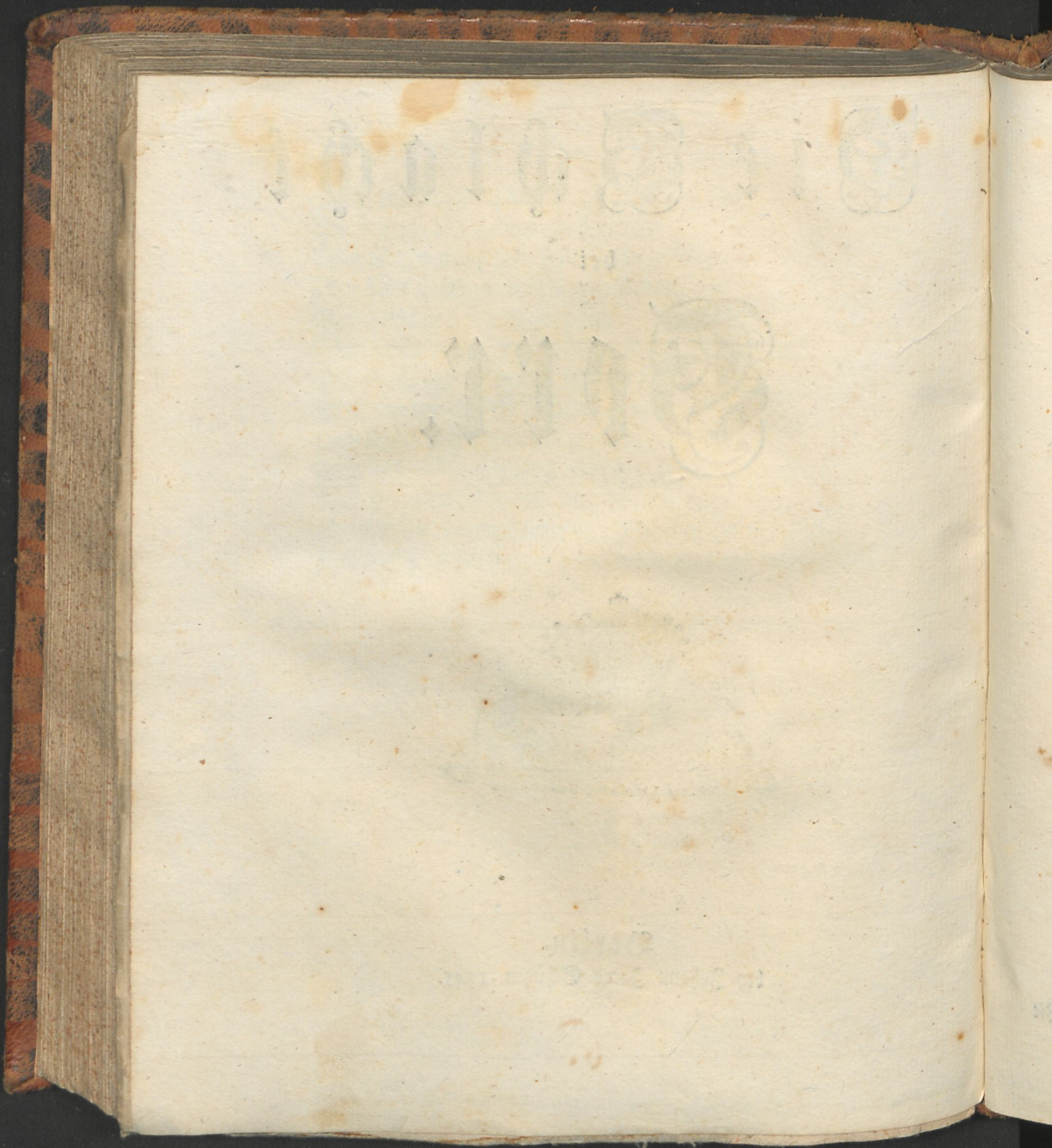
bei

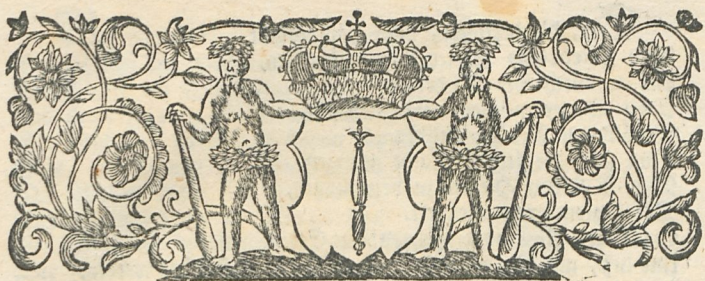
Sorr.



Berlin,
bey Johann Jacob Schözen. 1745.

6.





s graute noch die Oberwelt,
Und Nacht begrub den Abendhimmel.
Kaum malt der Plag ein falber Schimmel,
Wodurch die Sonn den Einzug hält.
Der Preussen unerfrocknes Heer
Lag noch in ausgepannten Zelten,
Die eine Stadt vor Augen stellten,
Und schief friedfertig beim Gewehr:
Als schon die mächtigen Barbaren
Des alten Donaufstroms, voll Zorn im Ausbruch waren.

Sie,

Sie, die verstockt, nicht nachgedacht,
Wie Friedrichs rechter Arm geschlagen,
Als er durch ihre Niederlagen
Drei Dörter nennenswerth gemacht,
Bevölkerten Gebürg und Land.
Nun solls der feigen Nacht gelingen,
Den Rest von Helden zu verschlingen,
Die Legionenweis versandt.
Ein Nebel stieg vom Schoos der Erden
Und ließ, mit Staub gepaart, den Zug nicht sichtbar werden.

* * * * * * *
Wie wenn die Luft mit Hagel schwer,
Der Wanderer schiebt gebückt in Hütten:
So stiehn mit geängten Schritten
Die Wächter von den Bergen her.
Sie ruffen laut. Er aber wacht,
Und läßt, sein Volk vom Schlaf zu stören,
Die schwirrenden Metalle hören;
Sie laden mutig ein zur Schlacht.
Ein Lärm geht auf an tausend Enden.
Sie stiegen wie der Blitz mit Waffen in den Händen.

* * * * * *
Da steht das still und tapfre Heer,
Wie eine Mauer ausgebreitet.
Der König und die Vorsicht reitet
Durch blankte Saaten von Gewehr.
Und was er sagt, und was er sieht,
Wird in der Ferne schnell vollendet,
Weil ieder, den sein Wille sendet,
Wie auf dem Wind ein Cherub flieht.
Es rücken die lebendgen Mauern
An ihren grossen Feind, zur Seiten stehn Centauren.

Wie

Wie wenn der Wolken furchtbar Heer
Den Thron des Höchsten überdeckt,
Dann wird ein Sterblicher erschreckt,
Und siehet Fahnen, Ros und Wehr:
Der Südwind stürmt, es stürmt der Nord,
Seht, wie sie nun zusammen ziehen,
Die Wolken iagen sich, und fliehen,
Der Himmel reunt im Wirbel fort.
So fliehet, auf brausend-schwarzen Pferden,
Der schnelle Reuter vor mit drohenden Geberden.

* * * * *

Sie schwingen das gezuckte Schwert,
Es fällt, die Luft wird plötzlich lichter,
Es fällt, in tausend Angesichter,
Und fährt tief, wohin es fährt.
Wie der gezackte Donnerstrahl,
Durchkreuzt das starke Ros die Glieder,
Stampft seines Feindes Ros darnieder,
Und schreit, und stampfet noch einmal.
Das Schwert trinkt Blut, frisst tausend Leben,
Und droht noch tausenden, die schnell sich wegbegeben.

* * * * *

Das Kernvolk an Vermögen groß,
Steht wie ein Damm vor Wasserfluten.
Nun blüzt es roth, in langen Ruten,
Und Reiben Donner fahren los.
Der Himmel sieht sein strafend Licht,
Und hört es stark und ewig wittern.
Er selber und die Erde zittern,
Die Ungarn und die Preussen nicht.
Ein Wirbeldampf zieht auf vom Volke,
Die Helden sehen es und fechten in der Wolke.

Zief

Tieffchlündige Cartauen stehn
 Und drohn uns wie die ofne Hölle,
 Aus ihrem Schlund gehn glühnde Bälle,
 Die läßt der Tod aus ihnen gehn.
 Gleich feurt der Zorn den Brennen an,
 Weit drengt er Feind und Tod zurücke,
 Kehrt gegen ihn den Mund der Stücke,
 Der leert sich aus, rollt Mann auf Mann.
 Schnell setzt er in durchbrochne Glieder.
 Ohn Seen seines Bluts weicht doch der Feind nicht wieder.

* * * * *

D Himmel, laß mich Herold seyn
 Von Thaten ungemainer Helden.
 Laß mich viel grosse Nahmen melden,
 Und heilig sie den Enkeln weihn!
 Jedoch ihr heischt kein Lobgedicht.
 Voll Ehre die sich nicht verkennet,
 In sich vergnügt, sich selig nennet,
 Begehrt ihr keinen Pindar nicht,
 Wie euer König, der mehr weiße
 Als hoch ist, nicht begehrt daß ihn ein mindrer preise.

* * * * *

D seht das Schlachtfeld ist bedeckt!
 Ein hoher Arm, im letzten Streiche,
 Fällt nieder auf des Feindes Leiche,
 Den er jetzt selber hingestreckt.
 Dort seht ihr einen klugen Held,
 Mit funfzehn Wunden schon durchstochen,
 An funfzehn Feinden schon gerochen,
 In hellem Blut. Auch Albrecht fällt.
 O theurer Prinz, beliebt auf Erden,
 Wer im Triumphe stirbt, soll der bedauret werden?

Die

Die Ehre, feurig im Gesicht,
Mit Reifern welche nicht vergürnen,
Kommt aus den hellgestirnten Bühnen,
Indem sie deinen Nahmen sucht.
Ich sahe sie, umwölkt mit Pracht,
Sie nahm ihn aus den kleinen Sternen,
Wobon der Milchweg im Entfernen
Die Lücke unerkennlich macht,
Und flog mit diesem theuren Zuge
Zum Stern des Julius, und irrte nicht im Fluge.

* * * * *

Noch siegte nicht der junge Held,
Ihn überstürmte das Gedränge.
Wie wenn der Laster starke Menge.
Die beste Seele überfällt;
Die Tugendliebe kämpfet bald.
Sie ist allein und lang im Streite,
Der Sieg wankt noch auf jede Seite:
Bis stark durch himmlische Gewalt,
Sie schnell die schwarzen Feinde dämpfet,
Schnell in den Abgrund stürzt, die Ruh sich schnell erkämpfet.

* * * * *

So trotzt der Ungar noch mit Macht
Dem Sieger, dem man rühmlich weicht.
Beschämt, daß ihm sein Feind nicht gleicht,
Steht er unfühlbar in der Schlacht.
Bis edler Zorn und schwere Hand
Ihm zehnmal schnellre Wunden schläget,
Der Pommer und der Märker leget
Ihm seine stärksten in den Sand:
Er weicht zuletzt, und weist in Zügen
Die grausam wilde Lust, bei andern obzusiegen.

Folgt,

Folgt, muntre Preussen, folgt dem Heer,
Die Sonne leuchtet euch, zur Beute
Der Fahnen und der Kriegesleute,
Und spielt um Schwerdter und Gewehr!
Der Sieg geht vor euch unsichtbar.
Er kämpft bey dem gerechtem Teile,
Und schauet aus der Feuerseule,
Und macht ein Schrecken in der Schaar.
Ich seh den Tag das Werk vollenden,
Ihr kommt zurück und tragt den Dehlzweig in den Händen.

* * * * *
Du Heer Eugens, dem nichts gelingt,
Laß dich zu deinem Ruhme mahnen.
Schön flattern deine breite Fahnen,
Wenn sie ein Preusse sieghaft schwingt.
O find in Friedrichs Grossmut Glück!
Sie sucht der Menschheit Lust zu mehren,
Will durch dich tausend Schwächre lehren.
Du aber laß ihn bald zurück,
Ihm der bei seinen Vätern funkelt,
Wie wenn der Mond regiert, und jeden Stern verdunkelt.

* * * * *
Sieh! wie die Töchter an der Spree,
Mit ihren Lauten in den Händen,
Sich spielend dir entgegen wenden,
Der Loffenbau wallt in die Höh.
Ihr Mirtenkranz erschüttert sich.
Sie singen mit entzückten Tönen:
Komm doch mit deinen tapfern Söhnen,
Komm doch zurück, o Friederich
Schaf uns den Musentempel offen,
Laß uns die Helden sehn, die du längst übertroffen.

* * * * *

AB 155A 82

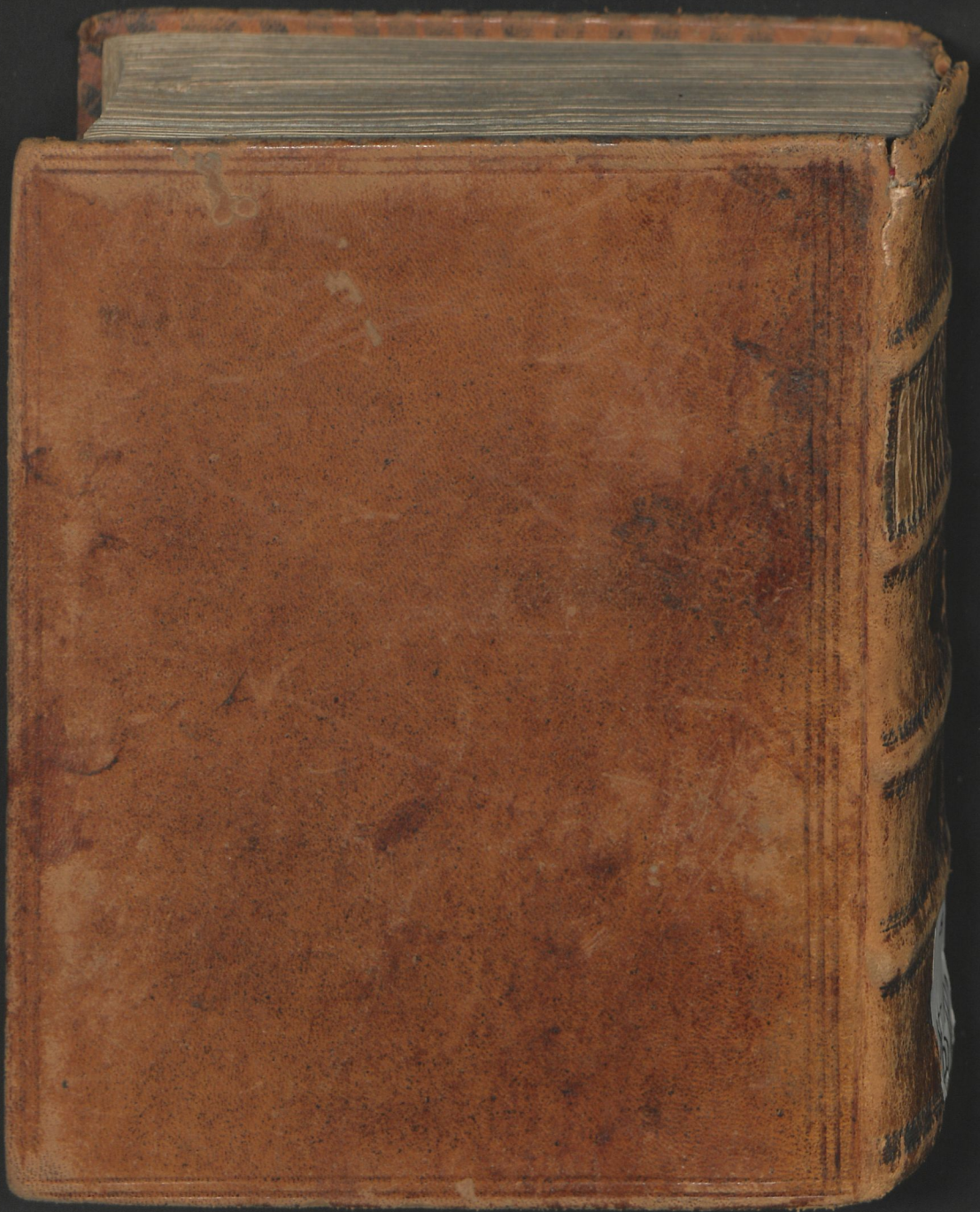


50,

(f)

V. 17



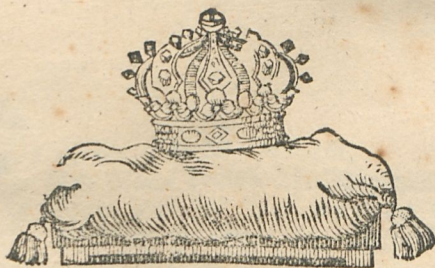




Die Schlacht

bei

Sorr.



Berlin,
bey Johann Jacob Schözen. 1745.

